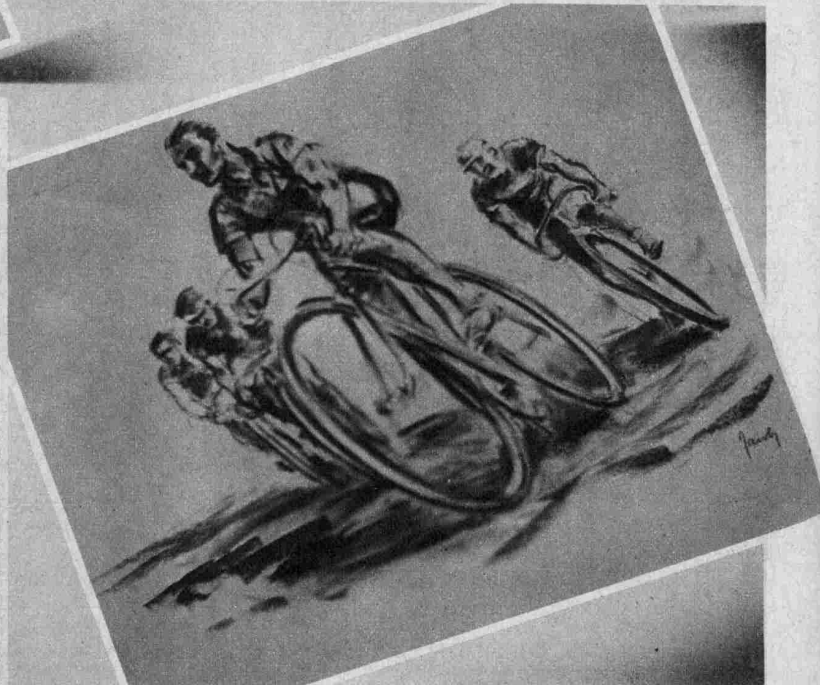
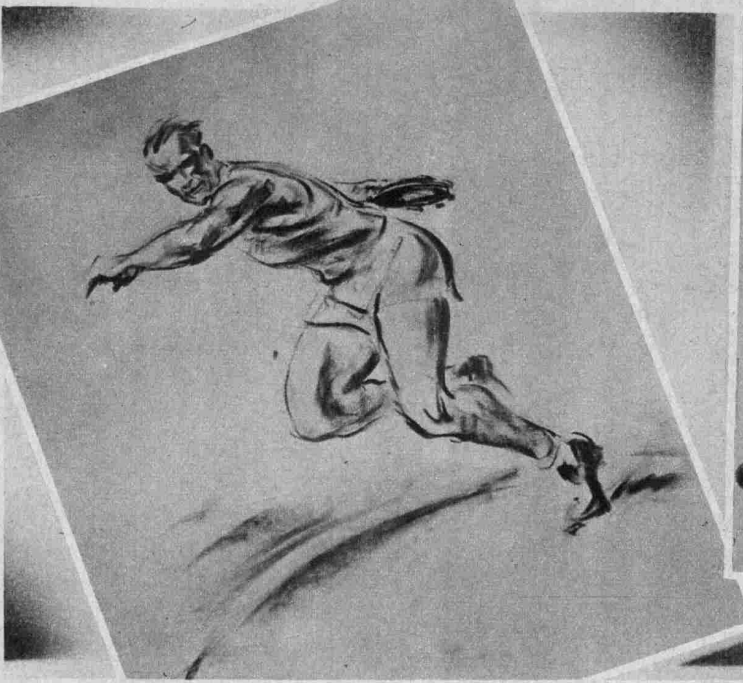




preisgekröntes Bild wurde nach Japan verkauft. Das Bild der Pariser Olympiade befindet sich in Besitz der „Spora“.)

In Los Angeles wurde er als erster Europäer klassiert.

In Berlin blieb Jean Jacoby bis zum Jahre 1933. Dann machten ihm die Verhältnisse den Aufenthalt dort unmöglich und er siedelte nach Mülhausen im Elsaß über. (Wie gern hätte er, der mit seiner ganzen Seele an seinem Heimatlande hing, seinen Wohnsitz nach Luxemburg verlegt, aber für sein Schaffen bot ihm die Heimat nicht das nötige Arbeitsfeld.)

Denn Jacoby war ein unermüdlicher Arbeiter, der besonders in den letzten Jahren eine unglaubliche Summe von Arbeit leistete. An allen Sportplätzen war er mit seinem Stift, teils um Studien festzuhalten, teils um Bildreportage auf seine Weise zu machen.

In Mülhausen arbeitete er hauptsächlich für die „Schweizer Illustrierte“, sowie für eine Menge französischer und schweizer Wochen- und Sportschriften.

Mit großen Hoffnungen nahm er auch

dieses Jahr am Wettbewerb der Olympiade in Berlin teil. Nach der Meinung aller Kunsterkenner war auch diesmal Jacoby der erste Mann am Platz, aber es kam unerwarteterweise anders, als jedermann dachte, und seine Arbeit erhielt nur eine ehrenvolle Mention: die goldene Medaille wurde nicht ausgegeben.

Diese Enttäuschung und die Aufregungen der letzten Jahre besonders hatten Jacoby sehr mitgenommen und warfen diesen Athleten nieder. Er verschied kurz nach seiner Rückkehr plötzlich an einem Herzschlag, am 9. September in Mülhausen; die gesamte europäische Sport- und Kunstwelt in bestürzter Trauer zurücklassend.“

In seiner besten Kraft, im Alter von 45 Jahren mußte Jean Jacoby den Stift hinlegen. Seine Hinterlassenschaft hat Raum genug an den zwei Wänden der Galerie Bradtké: Ein Dutzend große Zeichnungen, drei Wandgemälde, einige kleine Genrebilder, die auf dem Tisch in der Mitte des Saales liegen, und fünf Radierungen. Denn dieses unermüdlichen Arbeiters Werk war anderer Art. Es liegt

in der Welt verstreut. Woche um Woche flogen dieses genialen Künstlers Zeichnungen — keine Visionen — in die Welt hinaus.

Hier in diesem Ausstellungsraum aber hängt das resümierte Lebenswerk des Künstlers, durchweg Zeichnungen seiner letzten Zeit, also vollwertige Jacobys. Bilder von erstaunlicher Unmittelbarkeit, Geist der Kultur des menschlichen Körpers mehr als des Sportes im Sinne des Snob. Denn dieser Künstler ging seiner Kunst nach bis auf den Ursprung, die Plastiker und Sänger des alten Hellas.

In einer vorzüglich gelungenen Mappe hat Jacoby den achten Gesang der Iliade, die einzelnen Phasen der Wettkämpfe in Hellas, in Radierungen dargestellt.

Hier können die Freunde und Anhänger des Künstlers für verhältnismäßig wenig Geld ein wundervolles Andenken an ihn erstehen. Die Mappe liegt auf in der Galerie Bradtké. Prof. Kensch von Mülhausen hat dazu das Begleitwort geschrieben.

M.W.